

Eritrea durchbricht den Würgegriff des Westens
und wendet sich dem Iran, Russland und China zu

Tel Aviv verliert einen weiteren Partner am Roten Meer: Eritrea entpuppt sich als kritischer Knotenpunkt im aufstrebenden eurasischen multipolaren Nexus und widersetzt sich den US-israelischen Plänen zur regionalen Kontrolle.

29. Mai 2025 | Aidan J. Simardone

Eritrea, ein kleiner afrikanischer Staat am Roten Meer, gerät erneut unter westliche Beobachtung. Im Januar [forderte](#) Michael Rubin vom American Enterprise Institute (AEI) einen Regimewechsel in dem Land, das er als „das Nordkorea Afrikas“ [bezeichnete](#). In einem ähnlichen Artikel in Haaretz wurde Eritrea als iranischer Stellvertreter und als Bedrohung für die USA bezeichnet. Die israelische Zeitung Ynet [beschuldigte](#) sogar die mit der Ansarallah verbündeten Kräfte im Jemen, nach Eritrea vorzudringen.

Diese plötzlichen Alarmsignale haben wenig mit den Menschenrechten zu tun – schließlich wird Saudi-Arabien, das auf der anderen Seite des Roten Meeres vor der Küste Eritreas liegt, nicht derart kritisiert. Vielmehr entspringt die Panik der Angst, dass die westliche Kontrolle über das Rote Meer ins Wanken gerät.

Einst ein enger Partner Israels, hat sich Eritrea [seit 2020](#) China, Russland und dem Iran zugewandt. Und damit ist es nicht allein. [Berichten zufolge](#) gewährt der Sudan dem russischen und iranischen Militär Zugang zu Port Sudan, während Dschibuti mit China zusammenarbeitet. Jeder Versuch, Asmara zu destabilisieren, könnte sich also auf das gesamte Horn von Afrika auswirken und den ohnehin schwindenden Einfluss Washingtons bedrohen.

Eritrea und die USA

Seit seiner Unabhängigkeit im Jahr 1993 unterhält Eritrea angespannte Beziehungen zu Washington. Die anfängliche [Zusammenarbeit](#) – einschließlich der Beteiligung an der von den USA geführten Initiative der Frontlinienstaaten gegen den Sudan, den Asmara beschuldigte, den Islamischen Dschihad in Eritrea zu bewaffnen – nahm ab, nachdem der eritreische Präsident Isaias Afwerki eine engere Annäherung vorgeschlagen hatte, was jedoch [abgelehnt wurde](#).

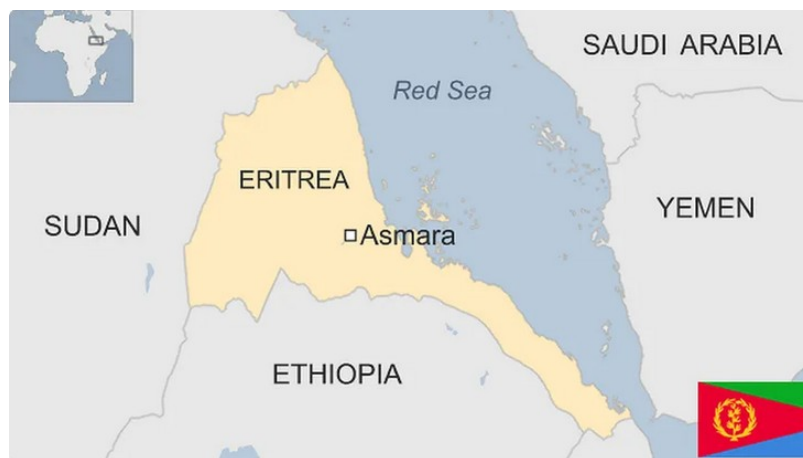
Damals sahen die USA, die bereits mit Dschibuti und Jemen verbündet waren, keine strategische Notwendigkeit für einen weiteren Partner am Roten Meer und entschieden sich dafür, den Rivalen Eritreas, [Äthiopien](#), zu unterstützen.

Ein kurzer Krieg mit dem Jemen im Jahr 1995 um die Hanish-Inseln zog den [Vorwurf](#) nach sich, Israel unterstütze Eritrea. Während die Beziehungen zu Tel Aviv aufblühten, zerfaserten die Beziehungen zu Washington. Als Reaktion auf Washingtons zunehmende Unterstützung Äthopiens im sogenannten Krieg gegen den Terror und die Nichteinhaltung des Friedensabkommens von Algier

warf Asmara 2005 [die USAID](#) aus dem Land. Dennoch bot Eritrea weiterhin an, einen US-Stützpunkt zu beherbergen und entsandte sogar Truppen in den Irak.

Doch die USA, die damals fest in Dschibuti verankert waren, sahen Eritrea als entbehrlich an. Im Jahr 2009 verhängte der UN-Sicherheitsrat Sanktionen gegen Eritrea, weil es seine Truppen nicht aus Dschibuti abgezogen hatte und angeblich den Al-Qaida-Verbündeten Al-Shabaab unterstützte. Diese Sanktionen wurden auch dann noch aufrechterhalten, als Eritrea diese Unterstützung einstellte und sich zurückzog.

In seiner Isolation wandte sich Asmara an Teheran, [unterstützte](#) das zivile iranische Atomprogramm und gewährte dem Korps der Islamischen Revolutionsgarde (IRGC) [Zugang](#) zu Port Assab, einem strategischen Ort in der Nähe des Jemen. Dies ermöglichte es dem Iran, westliche Marinebewegungen zu überwachen und Eritrea angeblich finanziell zu unterstützen.



Dennoch umwarb Eritrea Israel weiterhin im Stillen. Im Jahr 2012 [bestätigte](#) die US-Risikoanalyse-datenbank Stratfor, dass Tel Aviv Überwachungseinrichtungen in Eritrea betreibt. 2016 kam eine [zweite Basis](#) hinzu, um die Ansarallah-Bewegung im Jemen zu überwachen. Doch im von den Saudis und den Vereinigten Arabischen Emiraten geführten Krieg gegen den Jemen 2015 brach Eritrea seine Beziehungen zum Iran ab und verbündete sich stattdessen mit den Vereinigten Arabischen Emiraten gegen die Widerstandsregierung in Sanaa. Port Assab wurde zu einer logistischen Drehscheibe, und Eritrea entsandte sogar [400 Soldaten](#), die wesentlich zu den Gewinnen der VAE auf dem Schlachtfeld beitrugen.

Bruch mit dem Westen

Die Sanktionen wurden 2018 nach dem Friedensabkommen zwischen Eritrea und Äthiopien aufgehoben, doch die Versöhnung mit dem Westen war nur von kurzer Dauer. Im Jahr 2020 wies Asmara den neuen Botschafter Israels ohne Begründung aus. Im selben Jahr nahm die Regierung von US-Präsident Donald Trump Eritrea in ihren „Muslim-Bann“ auf, und die VAE beendeten die offenen Aspekte ihrer Militärkampagne im Jemen und verließen Eritrea 2021.

In der Zwischenzeit schaltete sich China ein. Peking, das seit langem die Unabhängigkeit Eritreas unterstützt, erhöhte seine Investitionen, obwohl COVID-19 den Welthandel störte. Der bilaterale Handel erreichte Rekordhöhen, und Eritrea begann, sich auf eurasische Mächte auszurichten.

Die Verschiebung beschleunigte sich, als die westliche Aggression in der Region weiterging. Im Jahr 2021 verletzte Israel die Souveränität Eritreas, indem es ein iranisches Schiff in dessen Gewässern [angriff](#). Washington verhängte erneut Sanktionen – dieses Mal angeblich wegen der Rolle Eritreas im Tigray-Krieg.

Im Jahr 2022 schloss Israel seine Botschaft in Asmara, und die Knesset verabschiedete ein Gesetz, das die [Abschiebung](#) eritreischer Migranten vorsieht, die ihre Regierung unterstützen. In der Zwischenzeit führten Israel und Äthiopien hochrangige Gespräche zur Vertiefung der Beziehungen.

Eritrea hat seinen Schwenk noch verstärkt, indem es sich als eines von nur fünf Ländern gegen die UN-Resolution von 2022 ausgesprochen hat, in der Russlands Einmarsch in der Ukraine verurteilt wird. Der russische Außenminister Sergej Lawrow besuchte Asmara im Januar 2023, und 2024 hatten [russische Seestreitkräfte](#) in Massawa angedockt. Der bilaterale Handel mit Moskau ist nach wie vor bescheiden, aber er wächst steil an.

Chinas Fußabdruck ist weitaus größer. Auf China entfallen inzwischen ein Drittel der eritreischen Importe und zwei Drittel der Exporte, und das Land investiert erheblich in den Bergbau und die Infrastruktur. Durch ein Abkommen von 2021 wurde Eritrea in die Belt and Road Initiative (BRI) aufgenommen; 2022 wurden die beiden Staaten zu „strategischen Partnern“.

Die größte Veränderung liegt jedoch in den wiederbelebten Beziehungen zwischen Asmara und Teheran. Eritrea, das einst Truppen gegen die Ansarallah einsetzte, weigert sich nun, deren Blockade des Roten Meeres zu verurteilen. Im Jahr 2024 nahm der eritreische Außenminister Osman Saleh an der Amtseinführung des iranischen Präsidenten Masoud Pezeshkian teil. Als Tel Aviv den Hamas-Führer Ismail Haniyeh während der Zeremonie ermordete, verurteilte Eritrea den Anschlag.

Teheran hat Berichten zufolge zugestimmt, Drohnen und andere Militärtechnologie an Eritrea zu liefern, das seither aserbaidzhanische Schiffe beschlagnahmt hat – was seine Aktionen mit Irans breiterer Achse in Verbindung bringt. Wenn die IRGC wieder Zugang zu Port Assab erhält, wäre Iran in der Lage, die Ansarallah von beiden Seiten des Roten Meeres zu unterstützen und Waffenlieferungen an palästinensische Widerstandsgruppen zu beschleunigen. Eritrea könnte erneut zu einer regionalen Abschussrampe werden, diesmal nicht für Abu Dhabi, sondern für die strategischen Ambitionen Teherans.

Die Komplexität am Horn von Afrika

Die Unterstützung Eritreas ist nicht ohne Risiko. Äthiopien, dessen Bevölkerung 40 Mal so groß ist wie die Eritreas und dessen Wirtschaft 80 Mal größer ist, ist ebenfalls dabei, sich nach Osten zu orientieren. China ist sein wichtigster Handelspartner, während Russland und der Iran ihre Zusammenarbeit, insbesondere im Sicherheitsbereich, ausbauen. Iranische Drohnen waren maßgeblich an der Niederschlagung der Rebellion in Tigray beteiligt.

Da beide Länder jetzt BRICS-Mitglieder sind, würde ein Konflikt zwischen Eritrea und Äthiopien China, Russland und den Iran in eine potenziell schwierige Lage bringen. Doch dieser gemeinsame Einfluss bietet auch eine Chance. Ende letzten Jahres vermittelte die Türkei den Frieden zwischen Äthiopien und Somalia; das Gleiche könnte hier geschehen. Die Rolle des Friedensstifters dient sowohl den wirtschaftlichen als auch den strategischen Interessen der drei eurasischen Mächte.

Während sich die vom Iran unterstützte Achse des Widerstands in Westasien von einer Reihe strategischer Rückschläge zu erholen beginnt, lässt Washingtons Einfluss nach. Sein Stützpunkt in Dschibuti - einst ein Symbol der Vorherrschaft - hat seine operative Freiheit verloren. Dschibuti hat die US-Luftangriffe auf die Ansarallah blockiert und versucht, den VAE den Boden unter den Füßen wegzuziehen, und der Sudan hat sich dem Iran und Russland zugewandt.

Nach der Weigerung Dschibutis brachte Washington die Idee ins Spiel, die abtrünnige Region [Somaliland](#) anzuerkennen und dort einen Stützpunkt einzurichten – ein Zeichen der Verzweiflung, da die Optionen am Roten Meer immer enger werden.

Der Wechsel Eritreas von Tel Aviv nach Teheran hat eine Gegenreaktion ausgelöst. Es überrascht nicht, dass der Ruf nach einem Regimewechsel lauter geworden ist – nicht zufällig – da der westliche Einfluss schwindet. Rubin, der für das neokonservative AEI schreibt, beruft sich auf die Menschenrechte, bevor er Eritrea beschuldigt, ehemalige US-Verbündete zu bedrohen. *Haaretz* ist schärfer und bezeichnet Eritrea als iranischen Stellvertreter und „strategische Bedrohung“.

Dieses Narrativ schafft die Voraussetzungen für eine Intervention. Rubin vergleicht Afwerki sogar mit Saddam Hussein und deutet damit an, was ein Regimewechsel auslösen könnte. In einem multi-ethnischen Staat wie Eritrea würde das Chaos folgen – genau wie in Somalia nach 1991. Noch schlimmer für Washington ist, dass das Ergebnis möglicherweise nicht zugunsten der USA ausfallen würde. Nach dem Sturz Saddams hat sich der Irak dem Iran angenähert.

Historische Präzedenzfälle zügeln selten Washingtons Militarismus. Doch dieses Mal steht mehr auf dem Spiel. Eritreas Bündnis mit China, Russland und dem Iran droht, die Ordnung am [Roten Meer](#) zu stören. Die Rückkehr Teherans nach Assab könnte das regionale Gleichgewicht entscheidend verschieben und die Ansarallah und die palästinensischen Widerstandsgruppen stärken. Wenn Tel Aviv und Washington zu viel Druck ausüben, könnten die Rückschläge Westasien neu gestalten.